

Wirkstoffe aus dem Computer

Wissenschaftler der TU Dresden sind maßgeblich an einem europaweiten Forschungsprojekt der EU beteiligt, das moderne Verfahren der Computersimulation nutzen wird, um effektiver Medikamente zu entwickeln. Perspektivisch können damit die Zahl von Tierversuchen und die Anzahl klinischer Studien mit Probanden erheblich reduziert werden. Gleichzeitig steigt die Objektivierbarkeit der Messdaten außerordentlich. Damit würden die Kosten für die Entwicklung neuer Medikamente drastisch sinken.

Das „BioSim“ (Biosimulation – a new tool in drug development) betitelt „Network of excellence“ wurde rückwirkend zu Anfang Dezember 2004 bewilligt und wird von der EU über eine fünfjährige Laufzeit mit 10,7 Mio. € gefördert. www.biosim-network.net

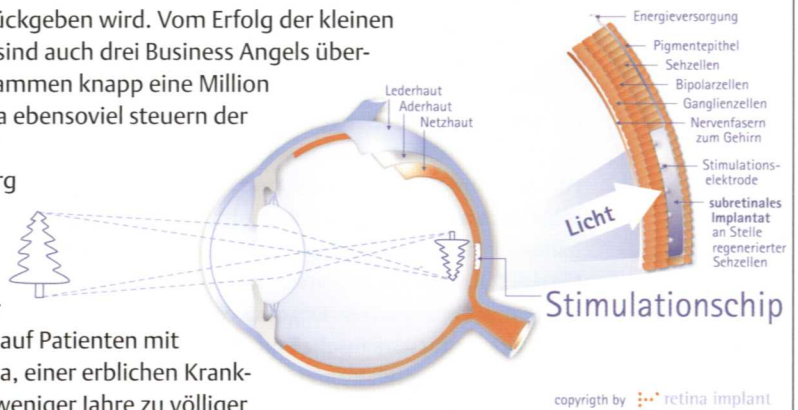
Vielseitiges Bakteriengift

Manchen aggressiven Bakterien gelingt es, in menschliche Körperzellen einzudringen und sie von innen heraus zu zerstören. Wie das zum Beispiel der Lebensmittel-Keim *Listeria monocytogenes* anstellt, hat ein Team von Wissenschaftlern der Gesellschaft für Biotechnologische Forschung (GBF) in Braunschweig und der Universität Gießen untersucht. Ihr Ergebnis: Die Bakterien sondern ein Gift ab, das die Oberfläche menschlicher Zellen stark verändert. Die Keime können die Abwehrmechanismen der Zelle dann aushebeln und leichter in die Zellen eindringen. *Listeria monocytogenes* gelangt über verdorbene Lebensmittel in den menschlichen Körper und kann dort Darmerkrankungen auslösen.

Originalartikel: Gekara, N., Jacobs, T., Chakraborty, T. and Weiss, S. The cholesterol dependent cytolysin Listeriolysin O aggregates rafts via oligomerization in der Online-Ausgabe der Fachzeitschrift Cellular Microbiology. www.blackwell-synergy.com/loi/cmi

Implantiertes Sehen

Retina Implant entwickelt einen elektronischen Chip, der ins Auge unter die Netzhaut implantiert wird und dadurch vielen Blinden einen Teil ihres Sehvermögens zurückgeben wird. Vom Erfolg der kleinen Aktiengesellschaft sind auch drei Business Angels überzeugt, die jetzt zusammen knapp eine Million Euro zeichnen. Etwa ebensoviel steuern der Bund und das Land Baden-Württemberg durch Fördermittel bei. In erster Linie konzentrieren sich die Wissenschaftler von Retina Implant auf Patienten mit Retinitis Pigmentosa, einer erblichen Krankheit, die innerhalb weniger Jahre zu völliger Erblindung führt. www.retina-implant.de



copyright by retina implant

Wachstumsimpulse

In der Biotechnologie gibt es spürbare neue Wachstumsimpulse. Das erklärte der Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) Wolf-Michael Catenhusen anlässlich der BMBF-Biotechnologietage 2005 in Stuttgart. So habe es bei zwei vom BMBF geförderten Unternehmen erfolgreiche Börsengänge mit einem Emissionsvolumen von insgesamt 96 Mio. € gegeben. „Deutsche Biotech-Firmen haben insgesamt mehr als 200 Millionen an Wagniskapital akquiriert. Zahlreiche Kooperationsvereinbarungen mit Pharmaunternehmen wurden geschlossen“. Das BMBF unterstütze diesen Trend nachhaltig. Bereits im Oktober werde es eine neue Ausschreibungsrunde der Fördermaßnahme BioChancePLUS geben, um speziell jungen Biotechunternehmen eine Finanzierungshilfe bei der Umsetzung von FuE-Vorhaben in der Phase unmittelbar nach der Gründung zu geben. Seit 2004 stünden somit in den nächsten fünf Jahren insgesamt rund 100 Mio. € für die Förderung kleiner und mittelständischer Unternehmen in der Biotechnologie bereit.

www.bmbf.de

Marktplatz Genomforschung

Die deutsche Genomforschung erhält einen neuen Marktplatz: „Genome-Marketplace“. Hier sollen die kommerziell verwertbaren Resultate aus dem Nationalen Genomforschungsnetz (NGFN) zentral zusammengeführt und für die Industrie klar zugänglich gemacht werden. Das Ziel besteht darin, die Ergebnisse aus der nationalen Humangenomforschung schneller und effizienter in die Entwicklung neuer Produkte zu überführen. Das von Ascenion und Garching Innovation ausgearbeitete und vom BMBF kofinanzierte Konzept „Genome-Marketplace“ ist auf die effiziente Einbindung aller Akteure im NGFN ausgerichtet, einschließlich aller beteiligten Technologietransferstellen in Deutschland. Neu ist zum einen, dass alle kommerziell relevanten Ergebnisse über eine zentrale Internetplattform in einheitlichem Format zugänglich und recherchierbar gemacht werden, und zum anderen, dass sich alle Zuwendungsempfänger im NGFN bei Projektstart jeweils verbindlich festlegen, mit welcher Transferagentur sie zusammenarbeiten werden.

www.ascenion.de

www.garching-innovation.de